

Häftlingskarte von Heinrich Roth (1907-1945). Heinrich Roth war gelernter Fotograf. Wegen seiner Homosexualität wurde er im Nationalsozialismus verfolgt. Nach Verbüßung einer Haftstrafe in einem Strafgefängnis im Emsland wurde er Mitte Juli 1940 in das KZ Sachsenhausen und von dort sechs Wochen später in das KZ Neuengamme überstellt. Aus seiner Häftlingskarte geht hervor, dass er im Erkennungsdienst als Friseur eingesetzt war. Ein ehemaliger Häftling berichtete später, dass er hier auch als Fotograf gearbeitet habe. (BArch NS 3/1577)

Einlieferungsstelle		Einlieferungsdatum		Häftlingsart		Geburtsort		Geschlecht		Familienstand		Kinder	
KZ Neuengamme	21.08.40	03	03	1907	07	1907	07	männlich	ledig	keine	keine	keine	keine
Staatangehörigkeit		Hauptberuf		1. Nebenberuf		2. Nebenberuf		3. Nebenberuf		Wahrdienstverhältnis		T. Grad	
R. G. R.		Fotograf								KZ Neuengamme		09	
Zugangsart		Übersetzung an KL		Häftlings-Nr.		eingesetzt als		Abgangsart		Abgangsdatum		Abgangsort	
E		Neuengamme		1722		Friseur		Sch		15		KZ Neuengamme	
Bemerkungen													



Foto des politischen Häftlings Walther Lüders, das im KZ Neuengamme für ein SS-Solddbuch angefertigt wurde. Walther Lüders legte es einem Brief bei, den er am 12. November 1944 aus der Slowakei seiner Frau sandte. Foto: Josef Schmitt, 6 cm x 4,5 cm. (ANG, 2010-1651)

Walther Lüders (1896-1944) war 1933 wegen Teilnahme am antifaschistischen Widerstand der KPD-Opinion verhaftet und im KZ Fuhlsbüttel inhaftiert worden. Das Hanseatische Oberlandesgericht verurteilte ihn im September 1934 wegen »Vorbereitung zum Hochverrat« zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Anfang 1942 nahm die Gestapo ihn erneut fest. Vom Polizeigefängnis Fuhlsbüttel wurde er im Juni 1942 in das KZ Neuengamme überstellt. Im November 1944 rekrutierte die SS ihn mit 71 anderen deutschen politischen Häftlingen des KZ Neuengamme zwangsweise zur SS-Sturmbrigade Dirlewanger. Die Häftlinge erhielten SS-Solddbücher und SS-Uniformen und wurden am 7. November 1944 zur »Bewährung« an die Ostfront entlassen. Ohne militärische Ausbildung kam Walther Lüders zur Partisanenbekämpfung in die Slowakei. Er lief zur Roten Armee über, kam in sowjetische Gefangenschaft und gilt ab Ende 1944 als verschollen.

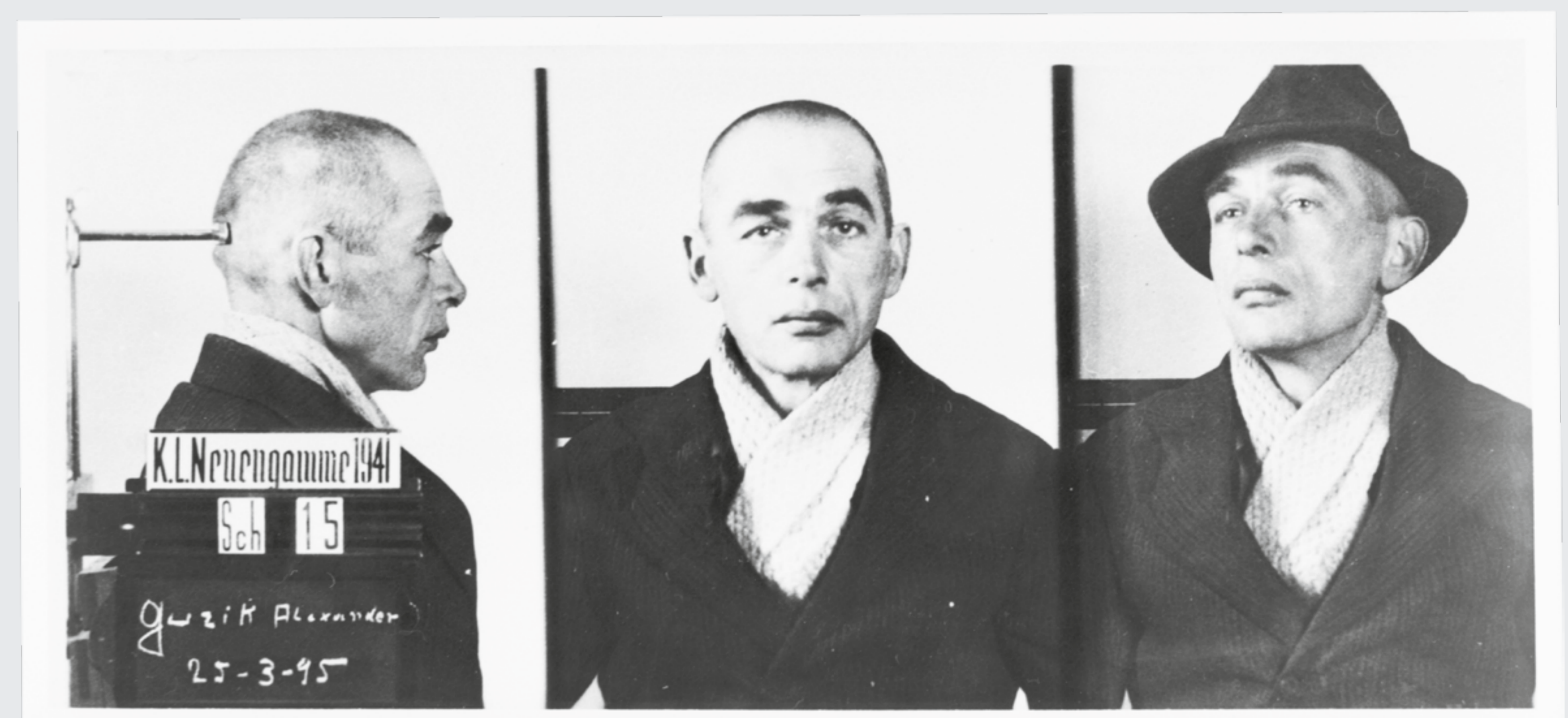


Inhalt der Effekttüte des polnischen Häftlings Stanislaw S., geboren 1914, gestorben am 25. Februar 1945 im Außenlager Wöbbelin, aus dem Besitz des Internationalen Suchdienstes, Bad Arolsen. Foto: Johanna Wöfling, Digitalaufnahme, 2010. (ANG 2010-2435)

Zur Einlieferungsprozedur der Häftlinge gehörte die Konfiszierung aller persönlichen Gegenstände, wie z. B. Ringe oder private Fotos, um ihnen ihre Individualität und die Verbindung zum früheren Leben zu nehmen. Das Hab und Gut der Inhaftierten wurde in der Effektenkammer gelagert. Für die wenigen Häftlinge, die im Lager trotzdem persönliche Erinnerungsstücke besaßen, waren sie wichtige emotionale Stützen, die ihnen helfen konnten, zu überleben.



Im Erkennungsdienst hergestelltes Porträtfoto von SS-Oberscharführer Paul Meincke (Identifizierung durch Josef Schmitt). Foto: Josef Schmitt, nicht datiert, 13,5 cm x 8,7 cm. (PRO, WD 309/871)



Die Erkennungsdienstfotos von Alexander Guzik (geb. 1895, Todesjahr unbekannt) wurden vermutlich im Januar 1941 anlässlich seiner Überstellung an die Staatspolizeistelle Kattowitz angefertigt. Eingeliefert in das Konzentrationslager Neuengamme am 1. Oktober 1940, erhielt Alexander Guzik die Häftlingsnummer 1971 und auf seiner Häftlingskleidung die Kennzeichnungen »P« (»Pole«) und »BV« (»Berufsverbrecher«). Auf der Aufnahme ist mit »Sch« der Haftgrund (»Schutzhaft«) angegeben. Fotos: Albert Ernst. Reproduktion. (ANG, 1998-0817)

In den Konzentrationslagern war der Erkennungsdienst Teil der Politischen Abteilung – der Gestapo –, die vom Reichssicherheitshauptamt (RSHA) ihre Anweisungen erhielt. 1936 wurde von der SS erstmals ein Erkennungsdienst im Konzentrationslager Dachau eingerichtet. Im KZ Neuengamme nahm die Abteilung im September 1940 in der Kommandanturbaracke ihre Arbeit auf. Die Hauptaufgabe bestand in der erkennungsdienstlichen Behandlung der neu eingelieferten Häftlinge. Hierzu gehörten die Abnahme der Fingerabdrücke und die Herstellung der Erkennungsdienstfotos. Im KZ Neuengamme war erst SS-Oberscharführer Albert Ernst und anschließend SS-Unterscharführer Josef Schmitt als Fotograf im Erkennungsdienst tätig. Die Fotografen waren auch für die Dokumentation »unnatürlicher Todesfälle« im Lager – Erschießungen von Häftlingen »auf der Flucht« und Selbstmorde – zuständig. Außerdem sollten sie den Lagerausbau und die medizinischen Experimente dokumentieren. Für die Angehörigen der Lager-SS fertigten sie Passfotos für die Solddbücher und Erinnerungsbilder für private Fotoalben an.

Neben SS-Angehörigen waren in den Konzentrationslagern Häftlinge im Erkennungsdienst eingesetzt. Im KZ Neuengamme war dies vermutlich nur der Häftling Heinrich Roth. Seine Tätigkeit bestand wahrscheinlich vor allem in der Laborarbeit (Entwickeln, Anfertigen von Kontaktabzügen und Vergrößerungen) und in der Archivierung. In anderen Konzentrationslagern fertigten die Häftlinge auch die Erkennungsdienstfotos an.

Dienststelle KZ Neuengamme: Der Erkennungsdienst